

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: H. G. G. G.

Expedition: Neuß, Markt 15.

Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeilage das St. Quirinsfest. Preis pro Quartal in Neuß durch Boten ins Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.75. Das Jahrsabonnement wird den Abonnenten gegen einen Nachtrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weitestest Verbreitung und bei dem häufigsten Absatz unserer Blätter die beste Wirkung. Preis für die 6-gelappte Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei größeren Anzeigen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Anzeigen-Annahme durch alle bewährten Anzeigen-Expeditionen.

Mr. 255.

Mittwoch den 10. November 1897. (Martin, P.)

24. Jahrgang.

Deutschland.

* Berlin, 9. November.

Der Herr von Büttner soll Oberpräsident der Provinz Sachsen werden. Der bisherige Oberpräsident, von Kommer-Giese, hat, wie die „Nat.-Sta.“ hört, seine Entlassung nachgesucht und erhalten; sein Nachfolger soll, gleich wie der des Herrn von Bennigsen, am 1. Januar erfolgen.

Der national-soziale Pastor Mann wurde am Montag vom Landgericht I Berlin wegen Verleumdung des Bezirkskommandos in Göttingen zu 300 M. Geldstrafe verurteilt. Er hatte es in der „Zeit“ gesagt, daß der Reichswehrminister Rupprecht in Göttingen seinen Abschied hätte nehmen müssen, weil er seine Tätigkeit für den national-sozialen Verein nicht hätte einstellen wollen. Der Schuß des § 193 St.-G. 61 (Verleumdung berechtigter Interessen), wurde Mann vom Gerichtshof an sich angelagert; er habe aber die Schutzgrenzen überschritten.

Die Militärstrafprozessordnung ist, wie der „Nat.-Sta.“ berichtet, in der Sitzung des Bundesrates vom Donnerstag endgültig angenommen worden. Warum mag der amtliche Bericht über die Sitzung das denn verschweigen? Die „Nat.-Sta.“ erfahren noch, daß der Großherzog von Baden als Militärinspekteur in der Frage eine Denkschrift an den Kaiser gerichtet hatte und daß hierdurch ein Umschwung in dessen Aufstellungen erzielt wurde. Die kommandierenden Generale hatten bekanntlich i. d. ein Gutachten über die Reform zu erstatten. Vor nicht langer Zeit soll der Kaiser nochmals ein solches eingeholt haben. Welleicht gehört zu diesen auch die Denkschrift des Großherzogs von Baden.

Der Betrag der Rente für das nächste Etatsjahr 1898/99 ist, wie der „Nat.-Sta.“ von Berlin geschrieben wird, in dem dem Bundesrat zugegangenen Sonderetat zum ersten Male seit Bestehen des Reiches auf die Summen von 408 1/2 Millionen Mark veranschlagt worden, das sind rund 36 Millionen Mark mehr als im laufenden Etatsjahre.

Zur Organisation der westfälischen Centralpartei fand am Donnerstag in Münster eine Versammlung des Provinzialkomitees statt. Es wurde ein aus 31 Personen bestehender Provinzialausschuß gewählt, zu welchem unter

anderem gehören: Pastor Wendler-Gamm, Rentner August Wulff-Dortmund, Belegler Lenzing-Dortmund, Pfarrer Bartels-Bielefeld, Pfarrer Degmann-Wiedenbrück, Pfarrer Jürgens-Herford. Vorsitzende sind Graf v. Galen und Prälat Dr. Hülskamp, Schriftführer Rechtsanwalt Gammann-Münster. In jedem landrätlichen Kreise soll ein Kreiskomitee bei der Wahl zum Hause der Abgeordneten durch die Wahlmänner der Centralpartei des Kreises gewählt werden. Dieses Kreiskomitee kann sich durch Requisition ergänzen. Aus den Kreiscommittees bilden sich Wahlkreiscommittees sowohl zum Reichstag wie zum Landtag.

Ein 100-Millionen-Fonds. Während der nächsten wieder neu zu füllende Anstaltungs-Fonds zur Auszahlung der polnischen Grundbesitzer dient, laufen die Polen nicht selten deutsche Grundbesitzer aus. So hat jetzt ein Mittelmeister Krieger seinen über 4000 Morgen großen, in allerhöchster Kultur befindlichen Besitz bei Dorheim an die Herren von Ströhlmann-Pieschke und v. Roszinski-Regierke für eine Million Mark verkauft. Vor einiger Zeit hat Graf Kiedrich-Dobrowojew von einem deutschen Grundbesitzer im Kreise Polen-West ebenfalls für nahezu eine Million Mark über 4000 Morgen in höchster Kultur angekauft. Er ist alles „Deutschthum“ heißt es eben auch in den Dörfern bei Dorheim, wenn sie polnisches Geld sehen: non olet.

Gr. Köln, 9. Novbr. Eine Versammlung, die in ihrer Art das angelegt ist, einen überaus wichtigen, in hohem Grade einflussreichen sozialpolitischen Gebiete auszuheben, hat heute Morgen hier selbst im „Frankfurter Hof“ stattgefunden. Der schon seit längerer Zeit durch die in Freiburg, Baden, erscheinende „Zeitung“, „Charitas“ angeregte „Charitas“-Verband für das katholische Deutschland wurde heute begründet. Sein Ziel ist die einheitliche Organisation und Förderung der katholischen Lebenswerke jeglicher Art. Der Ehrenvorsitz der Versammlung führte der hochw. Herr Weihbischof Dr. Schmitz, der sich auch bereit erklärt hat, das Ehrenpräsidium des Verbandes anzunehmen. Der stellvertretende Vorsitzende, Herr Hofkapl. Dr. Werthmann (Freiburg), begrüßte die zahlreichere Versammlung, die davon Zeugnis ablegte, daß in allen Teilen Deutschlands, wie sie heute hier vertreten seien, der Gedanke lebendige Aufnahme gefunden habe. — Bei der folgenden Wahl der Leitung der konstituierenden Versammlung wurden Herr Landgerichtsdirektor Reisinger (Köln) zum Vorsitzenden, Herr Werthmann zum Vizepräsidenten, die Herren Pfarrer Rieg (Württemberg) und Geh. Schulrat Dr. Wendling (Straßburg) zu Schriftführern

ernannt. In der folgenden Ansprache erklärte sich sodann Herr Weihbischof Dr. Schmitz zur Übernahme des Ehrenpräsidiums bereit, welches Amt er nicht als eine Würde, sondern als eine Aufgabe ansah, die charitativen Bestrebungen zu unterstützen. Er erinnerte der hochw. Dr. Cardinal-Erzbischof ferner durch den Mund des Redners von seinem schweren Krankenlager aus seinen Segen. Er hoffte, seiner Krankheit habe er sich noch gestern mit diesen Bestrebungen befaßt und sie als höchst wichtig angesehen.

Hr. Dr. Werthmann legt alsdann die Ziele des Verbandes dar, die hauptsächlich bezogen zunächst: ein Kennenlernen der Charitasfreunde untereinander, dann gegenseitige Belehrung durch Versammlung und literarische Betätigung, endlich durch lokale Organisation in den einzelnen Orten und Diözesen.

Hr. Dr. Brüll (Bitterfeld) führt als Gründe für die Stiftung eines besonderen Verbandes an. Vorab am dem Ganzen eine feste Grundlage zu geben, dann die nötigen Mittel flüssig zu machen, und 3. eine einheitliche Organisation herbeizuführen.

Mit diesen Gesichtspunkten erklärt sich die Versammlung einverstanden. Herr Dr. Werthmann theilte zum Schluß, daß auch die höchsten katholischen Kreise dem Verbande Beachtung schenken, mit, daß sich früher schon als Mitglieder angemeldet haben die Königin von Sachsen, sowie Prinzessin Georg von Sachsen, heute sei auch die Anmeldung eingetroffen von dem Prinzen Ludwig von Bayern (voransichtlicher Thronfolger) und seiner Gemahlin sowie zweier andern bayerischen Prinzessinnen. Lebhafteste Freude war es dieser Mittheilungen in der etwa 120 Männer starken Versammlung.

Die Statuten wurden alsdann beraten und mit einigen redactionellen und sonst practisch erscheinenden Veränderungen angenommen. Darauf theilt man zur Vorhandlung, wobei darauf Bedacht genommen wurde, daß sämtliche Herren am Sitz des Verbandes in Freiburg (Baden) Wohnort haben sollten. Vorherber: Herr Hofkapl. Dr. Werthmann, stellvertretender Vereinssekretär, Herr Hofkapl. Dr. Reisinger, Herr Hofkapl. Dr. med. Gaffert und der Superior des Marienhospitals.

Nach etwa 4 Stunden Tagung schloß die Sitzung, die in erster Beratung wichtige Schritte vorbereitet. Am dem nächsten Volke und seiner eifrigen Nachhelfer in allen Städten liegt es nunmehr, die Worte, die gesprochen und geschrieben, auszuführen.

Gesellschaft Ungarn.

* Wien, 8. Nov. (Abgeordnetenhaus.) Die öffentliche Beratung des Antrages auf Minister-Anfrage wegen der Sprachfrage wurde wieder aufgenommen. Der Antragsteller Funkle legte in lehrstündiger Rede die Uebersetzung der

Verordnungsgewalt der Regierung bei dem Sprachenerlaß dar, die eine Verletzung der Staatsgrundgesetze in sich schließen, und betonte den Ausdrucksgehalt der Deutigen in dem aufgezwungenen Kampfe, bis die Sprachen-Verordnungen beseitigt sind, die zugleich ein Kampf für die Freiheit und den Fortschritt des Staates und die Verfassungseinheit des Reiches sei. Die nächste Sitzung findet Mittwoch statt. Die Tagesordnung der zweitnächsten Sitzung ist die Präsidentenwahl.

England.

* London, 9. Novbr. Die „Times“ meldet aus Rio de Janeiro von gestern, dort seien die Redaktionen dreier oppositioneller Blätter von einer Volksmenge am Sonntag zerstört worden. Man glaube nämlich, daß das Verbrechen von vergangenen Freitag das Ergebnis heftiger Angriffe dieser Blätter auf die Regierung gewesen sei. Der Präsident hat erklärt, er beabsichtige, den Congress zu ersuchen, auf 30 Tage das Kriegrecht zu proclamieren.

Rußland.

* Petersburg, 8. Nov. Eine jüdenfreundliche Strömung in Rußland scheint in der letzten Zeit Platz gegriffen zu haben. Wie man der „Nat.-Sta.“ aus Petersburg vom 3. November schreibt, gedenkt die russische Regierung demnach verschiedene gegen die Juden gerichtete Verbote gänzlich aufzuheben oder wenigstens erheblich abzumildern. So soll das seit 40 Jahren bestehende Verbot, welches allen Israeliten den Aufenthalt in Sibirien untersagt, gemildert werden. Der Senat hat nämlich den Vorschlag gemacht, jenen Israeliten, welche eine Universität oder eine höhere Specialschule absolviert haben, die Ansiedlung in Sibirien zu gestatten. Dieser Vorschlag wird gegenwärtig in den competenten Regierungskreisen studiert. Sicherem Vernehmen nach wird es ferner den ausländischen jüdischen Handlungsreisenden gestattet werden, sich in allen Orten Rußlands aufzuhalten, falls sie den Ankauf von Hopfen und anderen landwirtschaftlichen Producten betreiben, da das diesbezügliche bisher geltende Verbot den russischen Hopfenhandel in hohem Grade geschädigt hat. Endlich wäre noch zu erwähnen, daß die Regierung den Versuch geist hat, den für die Aufnahme von Israeliten in zahnärztliche und chirurgische Institute bestimmten Procentfuß zu erhöhen; auch werden Israeliten von nun an in größerer An-

Eine dunkle That.

Kriminal-Roman von Thomas Cobb.

Antiquarische Uebersetzung.

17) Owen fand auf — er lehnte sich an den Kamin und sah theilnehmend auf das junge Mädchen nieder. „Franklin Derwent“, begann er, offenbar bewußt, Arnolds Redefuß gewaltig einzuwickeln, „es würde mir das größte Vergnügen sein, Sie fingen zu hören.“

„Ich habe das schon nicht gehört, seit —“

„Sofort nahm Arnold vor dem Kamin ein Plätzchen, am ein bekanntes Volkstheater mit launigem Vortrag zu fangen. Raum war er fertig, so schwang er sich auf dem Dreifuß herum und rief: „Denken Sie, es ist immerhin, daß ein Mann, der einen Selbstmord im Schilde führt, sich mellenweit einseht, am seine Absicht zu erreichen.“

„Herr Fairfax!“ unterbrach Florence ihren Vetter, ängstlich bestrebt, das Gesprächsthema am jeden Preis zu wechseln. „Ich habe Ihnen noch nicht erzählt, welches Abenteuer der furchtlosen Mä Montag Nacht oder vielmehr Dienstag früh begegnet ist, denn es war ein Mißgeschick, als das Mädchen das Haus verließ.“

Während sie den Blick zu Owen erhob, der noch immer an den Kamin gelebt vor ihr stand, bemerkte sie, wie er sichtlich erschrocken und seine beiden Hände sich in die Rockschöße einschnappte. Er erschien plötzlich sehr verlegen und seines gewöhnlichen, natürlich freien Wesens beraubt.

„Schick' los, Flora!“ rief Arnold, indem er das Klavier zumachte und sich Florence gegenüber in einen Beinhessel warf.

„Vorher sie zu reden fortsetzte, bildete Florence unwillkürlich nochmals zu Owen hinüber, diesmal ernstlich besorgt, denn obwohl sie den Grund seines Unbehagens nicht begriff, konnte ihr die Unruhe, die sich seiner bemächtigt hatte, keineswegs entgehen.“

„Da sich Anna in jener Nacht sehr lebhaft fühlte, bereitete sie nun, sandte ich Mä zu Doktor Wier.“

„Florence sah, wie Owens Finger die Rockschößen noch fester fohlen, so daß die Knöpfe weit vortraten — glänzte sie eine schwarz gekleidete Frau zu sehen.“

Der nächste Blick auf Arnolds bleichere Florence, daß Owens Benehmen auch ihrem Vetter aufzufallen begann — er beobachtete aufmerksam das junge Mädchen Ge-

sicht, aus dem jede Farbe, sogar das Roth der Lippen, vollständig gewichen war.

„Weiter, Flora!“ rief Arnold, „das geschäht mir, die Geschichte wird interessant!“ Nicht einen Moment wandte er den Blick von Owens verführtem Antlitz hinweg.

„Es bleibt kaum etwas zu sagen übrig.“ Rammelte Florence, erregt durch den lebhaften Anblick, den sie an Owen nahm, „außer daß Mä einen Schrei ausstieß, nach Hause rannte und in toller Furcht hier ankam.“

Owen hob die Schultern und atmete tief auf.

„Wie sah die Frau aus?“ forschte Arnold. „Du sagst, sie sei schwarz gekleidet gewesen?“

„Ganz in Schwarz, nur die weißen Hände blieben frei, das Gesicht bedeckte ein dichter Schleier.“

Sonderbar, am halb zwei Uhr morgens durch das Dorf zu reisen! Wie denken Sie darüber, Herr Fairfax?“

„Vergebung, was sagten Sie?“ fragte Owen. „Noch nie hätte Florence seine Stimme derart ähnen gehört.“

„Ich meine, es sei doch befremdlich,“ wiederholte Arnold, „daß eine verkleidete, schwarz gekleidete Frau des Nachts auf der Straße wandelt, und wollte Ihre Ansicht hierüber vernehmen.“

„Ich — ich weiß nicht, was ich sagen soll!“ Owen, dessen Gesicht seine natürliche Farbe zurückgewonnen hatte, hielt inne, und näherte sich nach einer Pause peinlicher Stillenheit Florence, um sich ihr zu empfehlen. „Erlauben Sie, Franklin Derwent, daß ich Ihnen gute Nacht wünsche.“

„So früh schon!“ lächelte Florence, doch ein bitten der Blick Fairfaxes erwiderte die herkömmliche Einsprache. Er schüttelte ihr herzlich die Hand und entfernte sich, ohne Arnolds Anwesenheit im geringsten zu berücksichtigen.

Raum hatte sich die Thür geschlossen, so sprang dieser in lebhafter Erregung auf. „Flora!“ sagte er, „warum hast du mir nicht früher von dieser geheimnißvollen Frau gesprochen?“

„Weil ich nicht mehr an sie gedacht habe.“

„Natürlich ist sie in unserer unmittelbaren Nähe?“

„Woher sehest du dies voraus?“

„Wie kommt das zu fragen, nachdem Fairfax sich in dieser anfallenden Weise verhalten hat. Da hätte ich mich schon längst darüber besorgen sollen. Da darfst du keinen Moment Zweifel an der Richtigkeit meiner Ansicht hegen.“

„Ich begreife nicht, was du meinst?“

„Noch immer nicht? Hör' zu, Flora! Entweder verließ Daniel Roberts das Haus aus eigenem Antriebe, oder er nahm sich das Leben, oder er wurde heimlich ermordet. Ein Mann, der einen Selbstmord begeht, kann seinen eigenen Leichnam nicht verbergen, da muß eine zweite Person die Hand im Spiele haben. Ich kann weder den Vetter, noch den Doktor, oder irgend einen anderen ehrlichen Christenmenschen ohne Grund eines derartigen Vergehens verdächtigen; wir müssen daher denken, die außer unserm Kreise stehende, in Betracht ziehen, zum Beispiel, diese unbekannte Frau.“

„Wer wohnt in der Waldstraße?“

„Owen Fairfax.“

„Ja, du doch wer wohnt bei ihm?“

„Niemand außer seinen Dienern,“ antwortete Florence mit Würde.

„Du wirst doch nicht behaupten wollen, daß er allein lebt?“

„Ich höre niemals von einem anderen Mitbewohner seines Hauses, jedoch...“

„Warte, liebes Flora! Du bemerkst ebenso wie ich, daß er um die Existenz dieses Weibes weiß — ich sah selten Jemanden derart außer Fassung geraten, wie Owen Fairfax. Wenn die bewußte Frau nicht in nächster Nähe lebt, wo wäre sie dann? Sicherlich in der Waldstraße, und das wo muß ich so bald als möglich in Erfahrung bringen.“

„Ich habe dir alles gesagt, was ich weiß,“ antwortete Florence mit müder Stimme.

„Das ist nicht viel; Fairfax allein te mit die Wahrheit. In gleicher Weise wie Montag Nacht, konnte sie auch zu anderen Zeiten sich im Dorfe zeigen — warum nicht zu der verhängnisvollen Stunde, in der Daniel Roberts verschwand? — Sie ist die einzige, die ansagen könnte, welchen Weg er verfolgte.“

„Wenn diese Frau, wer sie auch sei und wo sie auch wohnen mag, aus derartige Angaben machen könnte, hätte sie nach meiner Uebersetzung es gewiß schon gethan, erklärte Florence mit Bestimmtheit — „es liegt für sie kein Grund vor, ein Geheimniß darüber zu bewahren.“

„Das weiß ich nicht,“ versetzte Arnold, „jedochfalls bleibt es die beste Fährte, die uns bisher angefohnen ist — wir haben ein Weib entdeckt, von dem Kriemhild gehört hat, das ausweislich im Dorfe wohnt, und einer sie persönlich beherrschenden Uebersicht der Bewohner annehmen hat, sich nur zu später Nacht Rande auf der Straße zu zeigen.“

„Man hat sie einmal Nachts auf der Straße gesehen.“

„Weiter müssen wir in Betracht ziehen,“ sah Arnold aufgeregt fort, ohne Florences Einwurf zu beachten, „daß Owen Fairfax, als er seine Erzählung hörte, durch sein Benehmen die Kenntnis dessen, was zu ihm mittheilen wollte, verrieth. Anstatt eine Erklärung des für uns dankten Vorganges zu geben, verlor er vollständig die Fassung. Ich sage die anrichtig, ich werde nicht eher ruhen, bevor ich diese Frau und ihre Vergangenheit auf das Licht des Tages gebracht habe.“

„Wenn du das thun willst,“ erwiderte Florence, „so schick' mit der einzig ehrenhafte Weg, Fairfax selbst offen danach zu fragen.“

„Wie sehr Florence auch wünschte, die Wahrheit zu erfahren, hätte sie doch niemals persönlich mit Owen darüber sprechen mögen, auch wollte sie nicht den geringsten Schritt antersnehmen, am ein Geheimniß zu enthüllen, das der junge Mann augenscheinlich ängstlich bewahrte. Trotzdem mußte sie zugeben, daß Owen sich verhalten hatte und genau über die Persönlichkeit unterrichtet sein mußte, deren Erscheinung Mä so sehr erschreckt hatte.“

„Hätte mich nicht für so töricht,“ rief Arnold entsetzt, „ich werde vielmehr versuchen, den Mann mit seinen eigenen Worten zu schlagen.“

Florence enthielt sich jeder weiteren Bemerkung und sagte ihrem Vetter bald darauf gute Nacht. Ihre Theilnahme wandte sich anscheinlich Owen zu — sie vertrat anbedingte seiner Ehrenhaftigkeit, und die hohe Meinung, die sie von ihm hegte, war nicht im mindesten erschüttert. Lange schon war es ihr klar geworden, daß ein Geheimniß sein Leben verführte, — sie konnte vermuthen, daß die unbekannte Fremde eine Rolle dabei spielte. Wohnte sie thatsächlich in der Waldstraße, wie Arnold annahm? Nothfalls bestand nur aus einer geringen Anzahl von Häusern — Florence, die ihre ganze Jugend hier zugebracht hatte, konnte fast sämtliche Bewohner des Dorfes kennen. Wenn die Frau nicht in ihrer nächsten Nachbarschaft lebte, wo konnte sie dann überhaupt sein? Und wenn sie bei Fairfax wohnte, warum hatte er ihre Anwesenheit niemals erwähnt?

Den Gedanken, die Unbekannte mit ihres Vaters Bekanntschaft in Verbindung zu bringen, wies Florence als vollkommen widersinnig zurück, so sie wünschte so gar, es möge Fairfax gelingen, das Geheimniß seines Hauses, trotz aller Anstrengungen Arnolds, auch fernerhin vor den Augen der Welt zu verbergen wie bisher. (Fortsetzung folgt.)

D. Sievers,

Mittelstraße 23.

Büchel
28.

Gebrüder Heinemann, Neuss, Telefon 36.

Wir empfehlen für die Herbst- und Winter-Saison:
Socken und Strümpfe jeder Art in Baumwolle, Normal-, Schweiß-, Feinen- etc. etc. Beinlängen, Samaschen.
Anfertigung in kurzer Zeit. **Wollene Mäntel, Leibbinden, Kniewärmer, Pulswärmer, Fäustlinge,**
Kinderanzüge, Kinderkleidchen, Röckchen, Jäckchen, Damenröcke.
Unterzeuge. Hemden, Hosen und Jacken in größter Auswahl. Turner- und Radfahrer-Jacken und
Hemden. Arbeitsjacken, Flanellhemden.
Hauben, für Kinder, Mädchen u. Damen in Chenille, Tricot, Sammet, Wolle, Seide u. Plüsch. Schwals, Pelserinen,
Umschlagtücher, Chaperes, Halstücher.
Handschuhe in allen möglichen Ausführungen in Glace, Leder, Krummer, Tricot, Seide u. Baumwolle. Arbeiterhandschuhe
Mützen für Knaben u. Mädchen. Muffs. Garnituren. Feder-Boas. Schlaf- u. Pferdebedecken in großer Auswahl.
Grosses Lager in wollenen und baumwollenen Strickgarnen, Stief- u. Häfelgarnen, Nähseide, Zwirne,
Bändern, Knöpfen u. Ligen. Sämtliche Kurzwaren, Besatzartikel, Futterstoffe u. zu billigsten Preisen!
Kragen, Manschetten, Vorhemden in Feinen, Papier und Gummi. Cravatten, Corsets, Schürzen u. c.
Stets Neuheiten zu billigsten Preisen! Reelle Maasse und Waare!

1897. Martini-Markt. 1897.

Vorteilhafte

Ausnahme-Angebote

in

sämtlichen Mode-, Manufacturwaren,
Confection- und
Ausstattungsgegenstände etc. etc.

Näheres durch Zettel, welche erst Morgen in Neuss zur Ausgabe gelangen.

Rud. van Endert

Neuss. Gegr. 1804. Düsseldorf.
Größtes Lager und größte Auswahl
am Platze.

Die bei dem Brand durch Rauch
beschädigten Waaren

besonders

Mantelstoffe, Buckin und Wollwaaren

werden

zu auffallend billigen Preisen
abgegeben.

Friedrich Beumer,

Neuss, Niederstrasse 61.

Hufeisen-H-Stollen (Patent Neuss)

Stets scharf! Kronentritt unmöglich!
Das einzig Praktische für glatte Fahrbahnen!
Vorsicht! Um vor verlustigen Nachschüssen zu schützen,
versuchen wir jetzt jeden einzelnen unserer H-Stollen mit neben-
stehender Schutzmarke. Man achte hierauf beim Einkauf!
Preislisten und Zeugnisse gratis und franco.
Leonhardt & Co.
Berlin N.W., Schiffbauerdamm 3.

Ein braves Dienstmädchen ge-
sucht. Kapellestr. Nr. 58.

Dienstmädchen gegen hoh. Lohn
auf sofort gesucht. W., f. b. C.

Sicheren Erfolg

bringen die allgemein bewährten

Kaiser's

Proformin-Garamollon

gegen Appetitlosigkeit, Magen-

weh und schleimigen verbor-

nen Magen, dñt in Paketen à 25

Pfg. bei

Friedr. Wils. Gremer in Neuss,

Wwe. S. W. Wilsch, Webelinghof.

Wir empfehlen in schöner Auswahl:
Kohlesessel, niedrige und verstellbare Kinderstühle,
Puppenwagen, Sportwagen etc.
zu äußerst billigen Preisen.

Geschw. Weyand,
Oberstraße Nr. 143.

Bei Gelegenheit des Martini-Marktes
sowie zu Namenstags- und Festgeschenken

empfehlen wir
**Porzellan-, Glas-, Lampen- und
Luxuswaaren-Handlung**

von
Wilh. Josten-Busch,

Münsterstr. 4-5-6 (Inh. Kanzler) Gegründet 1833,
ihr grosses Lager in
Waschgarnituren, Tafel-, Kaffee-, Bier- und
Liquor-Service,
sowie in sämtlichen Gebrauchs- u. Luxusgegenständen
zu den denkbar billigsten Preisen in unüber-
troffener Auswahl.
Markttag gewähre extra Rabatt.

CARL BREUER-NEUSS.
BÜCHEL 47.

Vorhänge
Gardinen.
Neueste
Kleiderstoffe
aller
Art.
Leinen- u.
Gewebe
Gebild
in allen
Qualitäten.
fertige
Damen
Confection
grösste Auswahl
Federn und
Daunen.
Teppiche
u.
Läufer.
Modernste
Anzug-
Hosen- u. Paletot-
stoffe.
solid
u.
billig.
Bett-
u.
Tischdecken.
Beste, solideste Qualitäten, Billigste Preise.

Nur Büchel 27. **Central-Bazar** Büchel 27.
Neuss.

Inhaber: Leonhard Cohn.

Billige Bezugsquelle

Glas-, Porzellan-, Emaillewaaren, Lampen,
Portefeulle,
Spielwaaren.

Holz-, Leder- u. Bürstenwaaren, Luxusartikel,
Solinger Stahlwaaren, Namenstag- und Hoch-
zeitgeschenke.

Vereine geniessen extra Rabatt.

Das Lager ist in jedem Artikel wohl assortirt
und bietet ich meiner Kundschaft stets
das Neueste.

Zum Martini-Markt eine Parthie
billige Emaillewaaren angekommen.

Da ich eine größere Senkung
Tapeten

zu erwarten habe, so verkaufe, um zu räumen, alle noch am Lager be-
findlichen Tapeten zu jedem annehmbaren Preis.

Heinrich Schildmacher, Grevenbroich.

Wer ein Gut kaufen oder ver-
kaufen will (auch Pachtung), der
wende sich an die
Agentur für Gutverkauf,
Düsseldorf, Schützenstr. 36.

Neu-jähriger schwerer
Wald und mittel-
schwere Stute zu ver-
kaufen.
Gebr. Rallen.

Uniform-Mützen

für Militär, Post, Eisenbahn, Polizei,
Güter, Kutscher und Eisenbahn-
Arbeiter auf Lager und fertigt an in
jedem beliebigen Facon, Eisenbahn-
mützen von 1 Mk. 75 Pfg. an

Gottfr. Dahl,
Neuss, Krämerstr. 3, am Markt.

Niesenerbsen,

gelblich und angelblich, Lang- und
Mittelbohnen und Linen, alles neuer
Ernte, bestmöglichst garantiert, pfand-
liter- und sachweise billigst bei
Elbern-Diermann.

Billig! Billig! Billig!

Mantelöfen, Steinkohlöfen
zum Kochen eingerichtet, schöne
geschl. Kochöfen mit Trommel,
email. und lack. Herde zum
Backen eingerichtet,
unter Garantie für gutes Brennen
zu verkaufen
im billigen Möbel- und Aus-
stattungs-Geschäft von
Aug. Hilgers,
Neuss, 3 Krämerstr. 3,
Haupt-Geschäft in Crefeld.

Künstl. Zähne,

Zahnoperationen.
A. Schmitz,
Markt 4, Grevenbroich, Markt.

Unserem verehrten
Hohen-Offizier, Herrn
Barth. Jansen
und seiner Frau
zur morgigen Vermählung die
besten Glück- u. Segenswünsche.
Gewidmet vom Grenadier-
Berein Namrath-Bilau.

Schwers
**Loden-
Joppen**

mit warmem
Wollfutter
und

Mufftaschen,
durchaus solid und
wasserdicht,
Mk. 6.

J.A. Hubert,

4 Bergerstrasse 4.
Düsseldorf.

allein, habe
Gunderde von
Erdbeeren von
Pflanzern,
Lehrern, Beamten
u. c. u. über meine
hochfeine
Gewürze

500 St. nur 7 Mk.
1000 „ „ 13
fe. geg. Nachn.
Rud. Tresp,
Neussstr. 23. Nr.
225, Cigar-Fabrik

Ich

Redaction

Die Zei-
tungs-
Preis-
Liste

Nr. 2

* Gege-

die Rhein-
druck es n

Gewiss ist

Tragweite, o

übung seiner

der geheimen

aber frei von

mannausru

nachdem S

alten Eisen g

muth, der n

in der Papie

triecht! Aber

als einer G

blicks, nicht

Revision un

werden? A

Würgergefe

ausführen i

aber ist dem

Stimmung de

amst nicht d

dem Geist de

ein neues G

Mit ande

recht soll au

Wahlhyste

klassenwahr

auch bei ihm

Wirkung ihu

auch nicht j

wahrschein

so offen zeig

* Die W

welche mit d

der vorwälti